

B 133.993

MITTLERER KONZERTHAUSSAAL, SONNTAG, 6. MÄRZ 1921, 3 UHR

VORLESUNG KARL KRAUS

Zum ersten Mal

LITERATUR

oder

Man wird doch da sehn

Eine magische Operette in zwei Teilen. Text und Musik von **Karl Kraus**.

Personen:

Johann Wolfgang, Sohn
 Der Vater
 Johann Paul, Cousin
 Der Onkel
 Die Schwester
 Drei Freundinnen der Schwester
 Ein entfernter Verwandter
 Ein Kiebitz beim Tarockspiel
 Zwei Stimmen vom Schachtisch
 Die Bewunderer
 Ein Schachpartner
 Stimme eines Schachkiebitzes
 Harald Brüller
 Brahmanuel Leiser (stumme Figur)
 Zwei Mänaden
 Chloë Goldenberg
 Zwei Bacchanten
 Zwei Tarockspieler
 Schwarz-Drucker
 Frei-Handl
 Ein Bacchant
 Ein Spiegelmensch
 Ein Waschzettel
 Franz Blei, ein Abt der Roten Garde
 Der Großvater

Bacchanten, Mänaden, Schachspieler, Tarockspieler, Faune, Schmöcke.

Ort der Handlung: Ein Kaffeehaus.

Zum Verständnis der Vorgänge ist die Kenntnis des »Spiegelmenschen« unbedingt erforderlich, die des »Faust« erwünscht.
 Für eine oberflächliche Orientierung genügen die folgenden Zitate:

Spiegelmensch

Ich finde, wie ich so durchs Dunkel steure —
 Nach Wein richt's weniger als nach Vater-Säure.

Mönch

Du bist geweiht, so wirst du erleben!

Thamal

Ich will sterben.

Spiegelmensch

Gut! Sterben! Aber wozu?

Thamal

Ein Mysterium

Ist jede Opfertat! Ach! Mich durchrasen
 Der Todes-Wahl beschworne Wonnen —

(1913)

Ich hatte in diesem mystischen Erlebnis die namenlose
 Persönlichkeit des Wortes erfahren. — —

Am Morgen weckte mich ein Brief von Karl Kraus, in dem
 er mir mitteilt, daß er meine von einem Freunde (ohne mein Wissen)
 eingesandten Gedichte in der Fackel zu drucken beabsichtigt. — —

Ich habe gestern einige Seiten Philosophisches über Karl Kraus
 geschrieben.

Ich sende es Ihnen nicht — es ist ohnmächtig!

Ohnmächtig gegen das Ereignis, mit dem unerklärlich dieser
 Mann in mein Leben trat.

Denn hinter allem Essayistischen, das ich über Karl Kraus
 schreiben könnte, stünde gebieterisch und unverrückbar die Stunde,
 die meinen Planeten an den seinen bindet.

Spiegelmensch

Phrasen!

Ganz recht, du stehst in einem Schauspielhaus.
 Du trinkst sehr edel Gift. Was folgt? Applaus!
 Es klatscht die Claque, es rast die Galerie.

Winkt dir am nächsten Morgen Glück,
 Wirst du die allerbeste Presse haben,
 Es schwärmt der Schmock, — du aber bist begraben.
 Ob du am Kreuz stirbst, ob im Rampenflaus,
 Es wird am Ende ein Erfolg daraus.

Spiegelmensch

Dein Pathos, o Thamal, ist immer noch groß.
 Im heroischen Blankvers bist du famos.

Spiegelmensch

(furchtbarer Schrei)

Krrriehh!

(versinkt)

(1920)

»Was soll ich nun in den nächsten Tagen der Beschäftigungs-
 losigkeit beginnen? Halt! Ich will unter die Propheten gehn, natürlich
 unter die größeren Propheten! — Das Erste ist, ich gründe . . . eine
 Zeitschrift und nenne sie: Die Leuchte? Nein! Der Kerzenstumpf?
 Nein! Die Fackel? Ja! — — Ich will den Stadtklatsch zu einem kos-
 mischen Ereignis machen — — Ich will mit Kalauer und Pathos so trefflich
 jonglieren, daß jeder, der bei der einen Zeile konstatiert, ich sei ein
 spaßiger Denunziant und Fünfzefänger, bei der nächsten zugeben muß,
 daß ich doch der leibhaftige Jesaja bin . . . Mein leider allzu abhängiger
 Charakter hat ein großes Talent auch zum akustischen Spiegel.
 Kurz und gut, weil ich zwar den Menschen aus den Augen,
 doch nicht in die Augen sehen kann, will ich ihnen lieber gleich in den
 Hintern schaun, ob dort ihr Ethos in Ordnung ist. — —«

Ein Teil des Ertrags für einen Invaliden

MITTLERER KONZERTHAUSSAAL, SONNTAG, 6. MÄRZ 1921, 3 UHR

VORLESUNG KARL KRAUS

Zum ersten Mal

LITERATUR

oder

Man wird doch da sehn

Eine magische Operette in zwei Teilen. Text und Musik von **Karl Kraus**.

Personen:

- Johann Wolfgang, Sohn
- Der Vater
- Johann Paul, Cousin
- Der Onkel
- Die Schwester
- Drei Freundinnen der Schwester
- Ein entfernter Verwandter
- Ein Kiebitz beim Tarockspiel
- Zwei Stimmen vom Schachtisch
- Die Bewunderer
- Ein Schachpartner
- Stimme eines Schachkiebitzes
- Harald Brüller
- Brahmanuel Leiser (stumme Figur)
- Zwei Mänaden
- Chloë Goldenberg
- Zwei Bacchanten
- Zwei Tarockspieler
- Schwarz-Drucker
- Frei-Handl
- Ein Bacchant
- Ein Spiegelmensch
- Ein Waschzettel
- Franz Blei, ein Abt der Roten Garde
- Der Großvater

Bacchanten, Mänaden, Schachspieler, Tarockspieler, Faune, Schmöcke.

Ort der Handlung: Ein Kaffeehaus.

Zum Verständnis der Vorgänge ist die Kenntnis des »Spiegelmenschen« unbedingt erforderlich, die des »Faust« erwünscht. Für eine oberflächliche Orientierung genügen die folgenden Zitate:

Spiegelmensch

Ich finde, wie ich so durchs Dunkel steure —
Nach Wein richt's weniger als nach Vater-Säure.

Mönch

Du bist geweiht, so wirst du erleben!

Thamal

Ich will sterben.

Spiegelmensch

Gut! Sterben! Aber wozu?

Thamal

Ein Mysterium

Ist jede Opfertat! Ach! Mich durchrasen
Der Todes-Wahl beschworne Wonnen —

(1913)

Ich hatte in diesem mystischen Erlebnis die namenlose
Persönlichkeit des Wortes erfahren. — —

Am Morgen weckte mich ein Brief von Karl Kraus, in dem
er mir mitteilt, daß er meine von einem Freunde (ohne mein Wissen)
eingesandten Gedichte in der Fackel zu drucken beabsichtigt. — —

Ich habe gestern einige Seiten Philosophisches über Karl Kraus
geschrieben.

Ich sende es Ihnen nicht — es ist ohnmächtig!

Ohnmächtig gegen das Ereignis, mit dem unerklärlich dieser
Mann in mein Leben trat.

Denn hinter allem Essayistischen, das ich über Karl Kraus
schreiben könnte, stünde gebieterisch und unverrückbar die Stunde,
die meinen Planeten an den seinen bindet.

Spiegelmensch

Phrasen!

Ganz recht, du stehst in einem Schauspielhaus.
Du trinkst sehr edel Gift. Was folgt? Applaus!
Es klatscht die Claque, es rast die Galerie.

Winkt dir am nächsten Morgen Glück,
Wirst du die allerbeste Presse haben,
Es schwärmt der Schmock, — du aber bist begraben.
Ob du am Kreuz stirbst, ob im Rampenflaus,
Es wird am Ende ein Erfolg daraus.

Spiegelmensch

Dein Pathos, o Thamal, ist immer noch groß.
Im heroischen Blankvers bist du famos.

Spiegelmensch

(furchtbarer Schrei)

Krrriehh!

(versinkt)

(1920)

»Was soll ich nun in den nächsten Tagen der Beschäftigungs-
losigkeit beginnen? Halt! Ich will unter die Propheten gehn, natürlich
unter die größeren Propheten! — Das Erste ist, ich gründe . . . eine
Zeitschrift und nenne sie: Die Leuchte? Nein! Der Kerzenstumpf?
Nein! Die Fackel? Ja! — — Ich will den Stadtklatsch zu einem kos-
mischen Ereignis machen — — Ich will mit Kalauer und Pathos so trefflich
jonglieren, daß jeder, der bei der einen Zeile konstatiert, ich sei ein
spaßiger Denunziant und Fürzefänger, bei der nächsten zugeben muß,
daß ich doch der leibhaftige Jesaja bin . . . Mein leider allzu abhängiger
Charakter hat ein großes Talent auch zum a k u s t i s c h e n S p i e g e l.

Kurz und gut, weil ich zwar den Menschen aus den Augen,
doch nicht in die Augen sehen kann, will ich ihnen lieber gleich in den
Hintern schau'n, ob dort ihr Ethos in Ordnung ist. — —

Ein Teil des Ertrags für einen Invaliden